

Die Gründung der Neuen DB als arministischer Verband

Ralph Schröder, Brunsviga Göttingen

Die Neue Deutsche Burschenschaft ist am 13. Januar 1996 in Hannover von acht Burschenschaften gegründet worden. Zu den Gründungsburschenschaften gehörten vier Burschenschaften aus dem Roten Verband: Arminia (Marburg), Brunsviga, Bubenruthia und Obotritia. Weitere Gründungsburschenschaften der Neuen DB waren: Alt-Germania Hannover, Teutonia Hannover, Markomania Kaiserlautern und die gerade dem RV seit alters her freundschaftlich verbundene und früher dem RV assoziierte Ulmia aus Stuttgart.

Die Ulmer aus Stuttgart hatten sich erst ganz knapp vor Gründung des neuen Verbandes zum Beitritt entschieden und kamen somit gleichsam in letzter Minute als Mit-Gründungsburschenschaft nach Hannover. Über ihren recht spontanen Beitritt waren wir, die wir damals den neuen Verband in Hannover gründen wollten, sehr erfreut und erleichtert, weil nämlich gerade kurz zuvor zwei weitere Burschenschaften, die den neuen Verband mitgründen wollten, nämlich Alemannia Bonn und Vineta Heidelberg, aus für uns damals nicht nachvollziehbaren Gründen abgesprungen waren und an der Gründung des neuen Verbandes nun doch nicht teilnehmen wollten. Durch diesen sehr kurzfristigen Rückzug der beiden genannten renommierten Burschenschaften wäre die Gründung des neuen Verbandes fast noch ins Wanken geraten, wenn wir nicht damals durch den beherzten Schritt der Ulmer aus Stuttgart neuen Aufwind erhalten hätten.

Die Gründungsfeierlichkeiten fanden auf den Verbindungshäusern der Alt-Germania und der Teutonia in Hannover statt. Bei Alt-Germania wurde die Gründungsurkunde feierlich unterzeichnet; sodann fand im Anschluss daran bei Teutonia der erste Burschentag des neuen Verbandes statt, auf dem der erste Vorstand und die erste Vorsitzende Burschenschaft des neuen

Verbandes gewählt wurden. Gründungsvorsitzende des neuen Verbandes wurde die Burschenschaft Brunsviga Göttingen; zum ersten Vorstandsvorsitzenden des neuen Verbandes wurde der Verfasser dieses Berichtes gewählt.

Der darauf folgende nächste Burschentag des neuen Verbandes – hier streiten sich die Gelehrten, ob dies dann der zweite Burschentag oder der erste ordentliche Burschentag war – fand noch im selben Jahr, nämlich am 06. Juli 1996 hier in Marburg auf

dem Felsenkeller statt; desgleichen der darauf folgende nächste ordentliche Burschentag im Jahre 1997.

Der Gründung vorangegangen waren naturgemäß etliche vorbereitende Treffen, von denen als herausragendste zu nennen sind das Treffen im Februar 1995 bei der Urburschenschaft Germania in Jena, das Treffen am 30. April 1995 bei Brunsviga in Göttingen, das Treffen Anfang Juli 1995 hier in Marburg auf dem Felsenkeller und das Treffen im Oktober 1995 bei den Bubenreuthern in Erlangen. In Jena wurden die Möglichkeiten für die Schaffung eines neuen burschenschaftlichen Dachverbandes zunächst lose sondiert; in Göttingen wurde die Schaffung eines neuen Dachverbandes fest vereinbart; in Marburg wurde die erste Fassung der späteren Satzung der Neuen DB beraten und verabschiedet und in Erlangen wurde die Satzung der Neuen DB nochmals beraten, überarbeitet und endgültig verabschiedet und wurden auch die ersten Personalien besprochen und festgelegt.

Breiten Raum bei den Vorbesprechungen nahm insbesondere auch die Frage ein, wie denn der neue burschenschaftliche Verband heißen solle. Es waren etliche Namensvorschläge in der Diskussion. Am meisten präferiert wurden die Vorschläge „Alte Deutsche Burschenschaft“ und „Neue Deutsche Burschenschaft“. In der Diskussion darüber, welchen dieser Vorschläge man auswählen solle, zeigte sich teilweise auch die jeweilige persönliche Einstellung der Diskussionsteilnehmer; einige richteten ihren Blick mehr in die Vergangenheit, andere in die Zukunft. Letztlich behielten diejenigen die Oberhand, die mit dem Namen des neuen burschenschaftlichen Verbandes in die Zukunft weisen wollten und damit deutlich machen wollten, dass der neue burschenschaftliche Verband nicht nur alter Wein in neuen Schläuchen ist, sondern tatsächlich Neues, Wegweisendes für den burschenschaftlichen Gedanken schaffen und erreichen will. Bei aller Aufbruchstimmung und bei aller Vorliebe für neue Entwicklungen hielt der neu errichtete burschenschaftliche Verband aber doch an den Traditionen der Urburschenschaft fest: Dies manifestiert sich hauptsächlich in der Präambel zur Satzung der Neuen DB, in welcher es in Absatz 1 kompromissbereit heißt, dass die Neue DB gegründet werde

„In dem Bewusstsein, dass die aus der Urburschenschaft von 1815 hervorgegangene bur-

schenschaftliche Bewegung sowohl deren Traditionen zeitgemäß fortzuführen als auch die seither veränderten gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse zu berücksichtigen hat.“

Als äußeres Zeichen der burschenschaftlichen Tradition führt die Neue DB den sog. großen Burschenschaftlerzirkel. Als äußeres Zeichen der Anpassung an die „seither veränderten gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse“ führt die Neue DB den burschenschaftlichen Wahlspruch mit geänderter Priorität, nämlich in der Fassung „Freiheit Ehre Vaterland“. In Anlehnung an die Farben des Waffenrocks der Lützower Jäger führt die Neue DB die Farben ‚Schwarz-Karmesinrot-Gold‘.

Im Frühjahr 1996 hat sich die Neue DB ergänzend zur Präambel ihrer Satzung ausformulierte Grundwerte gegeben, die ebenfalls Satzungsrang innehaben. In der äußeren Form ähneln diese Grundwerte den Grundsätzen, die in Ziffer II. den übrigen Satzungsbestimmungen der Verfassung der Deutschen Burschenschaft vorangestellt sind. Inhaltlich sind die Grundwerte der Neuen DB den Grundsätzen der Deutschen Burschenschaft nur scheinbar ähnlich. Es lohnt, gelegentlich einmal einen genaueren Vergleich anzustellen. Der auffälligste Unterschied ergibt sich aus Artikel 4 Abs. 2 Satz 1 der Grundwerte der Neuen DB: Nach intensiver Diskussion wurde dort ausdrücklich normiert: Die politischen Grenzen des deutschen Vaterlandes sind die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland.“ Dies korrespondiert mit Artikel 4 Abs. 1 der Satzung der NeuenDB, wonach in die NeueDB nur solche Burschenschaften aufgenommen werden können, die am Ort einer bundes-deutschen Universität oder Hochschule bestehen.

Damit hat die Neue DB allen etwaigen „Heim-ins-Reich“-Gedanken eine ganz klare Absage erteilt und sich diesbezüglich von der Deutschen Burschenschaft, die ja in Wahrheit eine deutsch-österreichische Burschenschaft ist, klar abgegrenzt. Ausdrücklich gehen die Grundwerte der NeuenDB in Artikel 4 Abs. 3 auch auf die Lehren aus der jüngeren Deutschen Geschichte ein und bekennen sich ausdrücklich auch zu den dunklen Seiten der Deutschen Geschichte. Ein solches Bekenntnis hat die Deutsche Burschenschaft bis heute nicht geschafft. Und schließlich bejahen die Grundwerte der Neuen DB in Artikel 4 Abs. 4 ausdrücklich auch das Zusammenwachsen der Nationen in Europa und verstehen Deutschland als Teil der Völkergemeinschaft. Ein ähnliches Postulat findet sich auch in Artikel 9 Abs. 2 der Grundsätze der Deutschen Burschenschaft.

Der legendäre Ernst-Wilhelm Wreden, früher Schriftleiter der Burschenschaftlichen Blätter und vorübergehend auch Ehrenbandträger der Deutschen Burschenschaft, hatte noch auf dem Burschentag 1995 der Deutschen Burschenschaft in Eisenach dortigen Vertretern der Burschenschaft Brunsviga Göttingen vorhergesagt, bei dem neuen burschenschaftlichen Dachverband werde es sich nur um eine „Blase“ handeln – wie schon bei früheren Neugründungen burschenschaftlicher Dachverbände. Die Tatsache, dass diese „Blase“ mit immerhin 21 Mitgliedsvereinigungen und ca. 3.500 Burschenschäftlern nach fast 10 Jahren seit ihrer Gründung immer noch besteht und sich einer beträchtlichen Attraktivität und Wertschätzung – gerade auch in der verbandsstudentischen Öffentlichkeit – erfreut, dürfte den vollen Gegenbeweis für diese Vorhersage erbringen.

Dass die Neue DB als arministischer Dachverband gegründet worden wäre, ist zunächst einmal nicht mehr als eine These des Organisators der heutigen Festveranstaltung, der das Thema für diesen Festvortrag vorgegeben hat. Interessant und lohnenswert ist es, diese These näher zu untersuchen. Zu diesem Zweck darf vorab kurz in Erinnerung gerufen werden, was unter „arministisch“ und „Arministen“ zu verstehen ist:

Immerhin aus dem Großen Brockhaus, der Enzyklopädie in 20 Bänden, 20. Auflage 1996, können wir unter dem Stichwort Burschenschaft folgenden Satz entnehmen:

„Um 1825 spaltete sich die Burschenschaft in die gemäßigte „arministische“ Richtung, die auf die Verinnerlichung des burschenschaftlichen Lebens abzielte, und in die „germanistische“ Richtung, die einen politischen Aktivismus vertrat.“

Etwas genauer definiert den Unterschied Mären Ballerstedt in ihrem Aufsatz „Vom Bamberger zum Frankfurter Burschentag“ aus dem Studienband zum 175. Jahrestag des Wartburgfestes mit dem Titel „Studentische Burschenschaften und bürgerliche Umwälzung“, herausgegeben von Helmut Asmus, 1992: „Die arminische Auffassung beschränkte den Burschenschaftszweck auf Bildungs- und Erziehungsaufgaben, um damit Voraussetzungen für das spätere Wirken im Dienste des Vaterlandes zu schaffen. Da die Arminen sich als Studierende nicht für berechtigt hielten, in die Tagespolitik einzugreifen, war die Erlangung der notwendigen Reife zur späteren Teilnahme am politischen Geschehen der zentrale Punkt ihrer Auffassung vom Verbindungszweck. Erst im Berufsleben wollten sie durch Bildung und Erziehung vernünftige Einsichten verbreiten. Der zu-

künftige Jurist sollte z.B. bei der Herbeiführung einer gesamtnationalen Gesetzgebung mitwirken, der Philologe und Pädagoge die Annäherung der Schulpraxis an die Salzmannsche und Pestalozzische Lehrmethode befördern, der Theologe Nationalgefühle und Sittlichkeit erwecken usw.

Die germanische Position ging darüber hinaus. Die Germanen wollten sich vielmehr mit politischen Problemen befassen und zum Eingreifen in die gesellschaftlichen Verhältnisse schon während der Studienzeit bereit sein. In den germanischen Kränzchen wurde weit mehr über aktuelle politische Fragen diskutiert als in den arminischen. Die Germanen forderten zwar ebenfalls wissenschaftliche, sittliche und volkstümliche Bildung, betrachteten aber die politische Bildung als vorrangige Aufgabe, da erste – zumindest die wissenschaftliche Bildung – allein schon Anliegen des Studiums sei. Es ging den Germanen darum, die Burschenschaft auf politische Veränderungen in Deutschland vorzubereiten, um jederzeit zum politischen Wirken bereit zu sein. Konkrete Vorstellungen darüber gab es noch nicht.“

Und Peter Brandt erläuterte hierzu auf der Tagung „Der Burschen Herrlichkeit“ in Würzburg 1998, veröffentlicht in einem Bändchen gleichen Titels, gleichen Ortes und gleichen Jahrgangs in seiner Ansprache „Von der Urburschenschaft bis zum Progress“:

„Die Fraktionierung zwischen den Arminen und den Germanen unterschied sich von der Urburschenschaft dadurch, dass das verbindungsreformatoren- und das politisch-aktivistische Moment auseinander traten. (...) Die der urburschenschaftlichen Sittenreform weniger verhafteten, in mancher Hinsicht den Corps ähnelnden Germanen gaben sich dem progressiven politischen Aktivismus ungleich schneller und entschiedener hin als die Arminen. Indem sie, die Germanen, zwischen Mitgliedern ersten und zweiten Grades unterschieden, während die Arminen am Allgemeinheitsprinzip und an der Gleichheit der Mitglieder festhielten, konnten die Germanen in Gestalt ihrer sog. ‚engeren Verbände‘ eine Art revolutionärer Kadergruppen bilden, deren personelle Zusammensetzung in der Praxis allerdings stark schwankte. Die Neukonstituierung der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft erfolgte seitens der germanischen Verbindungen und in ‚germanischem‘ Geist, obwohl die Germanen dort, wo beide Richtungen vertreten waren, in der Regel die Minderheit bildeten.“

Beim Studium dieser Quellen ist man geneigt, unmittelbar und sofort zu behaupten, dass die Neue DB nur ein arministischer Verband sein könne. Dies

insbesondere deshalb, weil die Deutsche Burschenschaft durch ihren Rechtsausschuss das sog. politische Mandat des Dachverbandes verkündet hatte, wonach alle Mitgliedsverbindungen verpflichtet waren, aktiv tätig zu sein. Doch Vorsicht! Die von der Deutschen Burschenschaft stets so lautstark proklamierte angebliche politische Aktivität war und ist in Wahrheit gar keine. Diese sog. politische Aktivität beschränkt sich zumeist auf bloße Kritik an den heutigen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen, ohne selbst neue Wege aufzuzeigen oder gar auf solchen voranzugehen; diese sogenannte politische Aktivität beschränkt sich auf das bloße Einfordern kaum vertretbarer Maximalansprüche. Es hat die heutigen Mitgliedsburschenschaften der Neuen DB – als sie noch Mitglied in der DB waren – deshalb nie ernsthaft beeinträchtigt, sondern allenfalls amüsiert bis belästigt, wenn die Deutsche Burschenschaft mit Mehrheit wieder einmal eine ihrer Papierkorb-Revolutionen an irgendein oberstes Bundesorgan richtet und appellierte, aufforderte, ankündigte, empfahl, und, und, und ...

Dieser scheinbare politische Aktivismus kann in keiner Weise verglichen werden mit den politischen Taten, die im 3. Jahrzehnt des vorvergangenen Jahrhunderts bei den wahren Germanen durchaus noch an der Tagesordnung waren: Man denke z.B. an den bekannten Frankfurter Wachensturm vom 3. April 1833, dessen Absicht es war, dadurch einen Volksaufstand vorzubereiten, dass man sich in Frankfurt in den Besitz der Bundeskasse setzte, eine provisorische Regierung einsetzte und so ganz Deutschland zur Erhebung mitreißen wollte.

Verglichen mit solchen tatsächlich revolutionären, wenngleich damals kläglich gescheiterten Aktivitäten sind heutige etwaige politische Aktivitäten eines burschenschaftlichen Dachverbandes nicht der Rede wert. Man redet viel, macht aber nichts, jedenfalls nichts Effektives. Der Berg kreißt und gebiert eine Maus.

Deswegen ist dies der eigentliche Grund, warum wir heute Arministen sind: Wenn man dieses zwar laute, aber nutzlose Germanentum des anderen burschenschaftlichen Dachverbandes betrachtet, dann allerdings möge unser burschenschaftlicher Dachverband, die Neue DB, ein arministischer Dachverband sein. Dann ist es nämlich vorzuziehen, sich mehr introvertiert vornehmlich mit der Erziehung und Bildung der nachwachsenden jungen Bundesbrüder zu befassen. Bildung bezieht sich bekanntlich ja auch nicht nur auf die Ansammlung von Wissen; Bildung umfasst auch die

Bildung des Herzens, d.h. die Charakterbildung. Für die Teilnahme am tagespolitischen, auch am hochschulpolitischen Geschehen gibt es durchaus andere Vereinigungen (Parteien, Hochschulgruppen), in denen unsere Bundesbrüder effektiver versuchen können, ihren Anteil an der Politik mitzugestalten. Wir Burschenschafter sollten uns weise darauf beschränken, unsere jungen Bundesbrüder so auszubilden, zu informieren und behutsam zu lenken, dass sie nach unserem Verständnis wahrhafte und echte Burschenschafter werden! Wenn ein ausgewachsener Mann dereinst ein wahrhafter und echter Burschenschafter ist, kann er an der Stelle, an der er im Berufsleben steht, für sich, für die Gemeinschaft und für die Burschenschaft insgesamt dann mehr bewegen, als wenn er zu Aktivenzeiten seine Zeit mit der Formulierung unnötiger Appelle, Aufrufe und Ergebnisadressen vertan hätte. Denn wichtig ist nur eins: Der Geist, der in der Burschenschaft lebt, der Wille

zum selbstlosen Dienst an und in unserer freiheitlich-demokratischen Wertegemeinschaft und damit an und in unserem Vaterland, dessen Einigkeit in Recht und Freiheit im Rahmen einer freien, demokratischen und gerechten Einheit aller europäischen Völker erstrebt wird. Ich schließe deshalb mit einem Zitat aus der Verfassungsurkunde der Jenaischen Burschenschaft 1815:

„Nur solche Verbindungen, die auf dem Geist gegründet sind, auf welchem überhaupt nur Verbindungen gegründet sein sollten, auf dem Geist, der uns das sichern kann, was uns nächst Gott das Heiligste und Höchste sein soll, nämlich Freiheit und Selbständigkeit des Vaterlandes, nur solche Verbindungen sollten auf Universitäten geduldet werden, und eine solche Verbindung benennen wir uns mit dem Namen einer Burschenschaft.“

Bubenreuther Zeitung, 3/2005, S. 136ff